Miniblättle

SPEZIAL Weihnachten 2016

AUSGABE NR.

250

XXL-Ausgabe
mit großem
Gruppenfoto in
der Heftmitte,
Fotostory und
vielem mehr!

In dieser Ausgabe

Bunter Abend S. 6
Eine Rückschau

Aktuelles S. 10
Miniturnier und Adventszeit

Weihnachtsgeschichte S. 11
Benny und das Christkind

Wollmann will's wissen S. 14
So funktioniert „Homoball"

Fotostory S. 18
Eine Pferseer Liebesgeschichte

Chronik S. 28
Schwelgen in Erinnerung

Legenden S. 38
Miniblättle-Urgesteine im Gespräch

MB International S. 42
Glückwünsche aus aller Welt

Redaktionsarbeit S. 44
So entsteht ein Miniblättle

Gewinnspiel S. 48
Sichert euch den Hauptpreis!

Grußwort der Chefredakteurin

Ja liebe Leserinnen und Leser des Miniblättles,
ich als Chefredakteurin habe in dieser Sonderausgabe die Ehre, einige Grußworte zu schreiben. Zunächst einmal freue ich mich riesig über die Entwicklung der letzten Jahre, da wir mittlerweile wirklich regelmäßige und vor allem relativ inhaltsreiche Ausgaben hervorbringen. Ein kurzer Blick in das allerheiligste Miniblättle-Archiv verriet mir, dass ich jetzt mittlerweile schon seit 2008 Teil dieses Teams sein darf (an die Jüngeren von euch: damals gab es noch nicht einmal WhatsApp!). Schon damals machten mir das Artikelschreiben und auch die Sitzungen mit den anderen sehr viel Spaß und irgendwie kam es dann 2011 dazu, dass ich auf einmal Chefredakteurin wurde. Das hört sich allerdings nach mehr an, als es tatsächlich ist. Vor allem der Basti Kerstan stand uns beziehungsweise mir tatkräftig bei verschiedensten Sachen wie beispielsweise dem Drucken anfangs immer noch zur Seite und der Jonathan übernahm mit dem Layouten die wahrscheinlich aufwändigste Aufgabe. Das Drucken findet mittlerweile im Pfarrhaus statt, wobei dabei wie auch bei fast allen anderen Angelegenheiten rund um das Miniblättle das ganze Team zusammenhilft und ich mich eigentlich stets auf alle verlassen kann – daher an dieser Stelle vielen Dank an Euch! Auch wenn sich manche kreative Phasen während der Sitzungen einmal etwas hinziehen können (schließlich wollen wir euch auch immer wieder etwas Neues bieten), so kommt dabei meiner Meinung nach immer etwas Gutes heraus. Vor allem im Hinblick auf diese Sonderedition haben wir uns natürlich besonders lange und viele Gedanken gemacht, da 250 Ausgaben natürlich Wahnsinn sind und hoffentlich noch viele weitere folgen werden. Ich hoffe, dass euch Ministranten die Inhalte genauso gefallen und wir euch damit den Alltag in der Sakristei oder sonst wo etwas schöner machen können. In diesem Sinne wünsche ich euch allen auch ein tolles Weihnachtsfest samt gutem Rutsch und viel Unterhaltung mit dieser Sonderausgabe!

Vera

Grußwort des Stadtkaplans

Liebe Minis, liebe Leser des Jubiläums-Miniblättles!

„Innumeris transactis saeculis a creatione mundi…“ so beginnt die Ankündigung der Geburt des Herrn nach dem Römischen Martyrologium. Falls ihr euch denkt, das habe ich noch nie gehört, dann irrt ihr euch. „Errare humanum est“, wie der Lateiner sagt. Aber jetzt hör ich auf mit meinem humanistischen Halbwissen. Denn auf Deutsch hören wir das Martyrologium in jeder Christmette in der Heiligen Nacht.

Milliarden Jahre waren vergangen,
seit Gott im Anfang Himmel und Erde geschaffen;
Millionen Jahre, seit er den Menschen gebildet;
Jahrtausende seit der großen Flut.

Zweitausend Jahre waren vergangen
seit der Berufung Abrahams;
1.500 Jahre, seit Mose das Volk Israel
aus Ägypten herausgeführt;
1.000 Jahre seit der Salbung Davids
zum König,

In der 65. Jahrwoche nach der Weissagung Daniels;
in der 194. Olympiade;
752 Jahre nach Gründung der Stadt Rom:
im 42. Regierungsjahr des Kaisers Octavianus Augustus,
als auf dem ganzen Erdkreis Friede war;
im sechsten Zeitalter der Welt;
vor zweitausend Jahren:

Da wollte Jesus Christus, ewiger Gott
und Sohn des ewigen Vaters,
Gott von Gott und Licht vom Licht,
die Welt heiligen durch seine liebevolle Ankunft.

Durch den Heiligen Geist empfangen
und nach neun Monaten von Maria der Jungfrau
zu Bethlehem in Juda geboren, wird er Mensch.

Er, das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt.
Heute feiern wir den Tag seiner Geburt,
das hochheilige Weihnachtsfest.
Heute singen wir mit allen, die glauben:
„Christus ist uns geboren: Kommt, wir beten ihn an.“

Ziel dieses Gesanges ist es, die Bedeutung von Weihnachten zu unterstreichen: Unser unendlich großer, allmächtiger Gott, der unseren Verstand übersteigt, wird Mensch, er kommt auf die Welt. Und nicht nur ungefähr, nicht irgendwie, sondern an einem ganz konkreten Ort in einer ganz konkreten Zeit. Das ist die Freude von Weihnachten. Gott greift in die Geschichte ein. Oft vergessen wir das vor lauter alljährlicher Routine und Weihnachtstrubel. Das Martyrologium will uns deutlich machen, dass in der Heiligen Nacht sich die Geschichte ändert und für die Menschheit etwas Zentrales passiert ist: Unsere Erlösung beginnt. Unser Erretter wird geboren. Weihnachten ist deshalb jedes Jahr für uns ein Jubiläum wahrer Freude. Auch das Miniblättle feiert ein Jubiläum. Ihr haltet nämlich die 250. Ausgabe des Miniblättles in den Händen. 250 Ausgaben sind eine stolze Zahl. Seit über 34 Jahren ohne Unterbrechung werden die Leser des Miniblättle durch ein engagiertes Team informiert, erheitert, im Glauben gestärkt und zum Lachen gebracht. Mit über 34 Jahre ist das Miniblättle sogar älter als ich und trotzdem noch ein wahrer Jungbrunnen an Ideen und Artikeln. Wie lange 34 Jahren sind, das wird uns wohl erst deutlich, wenn wir ganz im Sinne des Martyrologiums mal überlegen, was damals alles so war. 1982 war unser heiliger Papst Johannes Paul II. gerade einmal 62 Jahre alt und noch keine vier Jahre Papst. Helmut Schmidt (ja, der mit der Zigarette) war noch Bundeskanzler, Helmut Kohl der junge und halbwegs sportliche Oppositionsführer. Deutschland verlor 1982 das Fußball-WM-Finale gegen Italien (wen sonst?) mit Spielern wie Paul Breitner, Horst Hrubesch und Kapitän Karl-Heinz Rummenigge. Und in der Stadtpfarrei Herz-Jesu war Stadtpfarrer Ottmar Kästle gerade wenige Monate im Amt und als jugendlicher Kaplan wirkte damals Heinrich Weiß.

Und so wünsche ich dem Miniblättle, seinen heutigen und zukünftigen Autoren weitere geistreiche und amüsante 250 Ausgaben. Und Euch allen gnadenreiche Weihnachten! Vergesst nicht, wie entscheidend diese Heilige Nacht mit der Geburt Jesu für uns alle ist! Und für 2017 den Segen Gottes euch und euren Familien!

Euer Kapo

Bunter Abend

von Lukas Günther

Dieser Artikel bezieht sich auf den Bunten Abend der Pfarrei Herz Jesu. Weitere Bedeutungen sind unter Bunter Abend (Begriffsklärung) aufgeführt.

Der Bunte Abend ist ein jährlich in Pfersee stattfindendes Theaterevent der Pfarrjugend Herz Jesu. Laut mehreren auflagenstarken Zeitschriften (wie FAZ, Stern oder Pfarrbrief) bietet er die beste Gelegenheit, um angehende professionelle Schauspieler – teilweise zum ersten Mal – auf der Bühne zu erleben.

Inhaltsverzeichnis [Verbergen]

1 Geschichte
2 Arten von gespielten Stücken
2.1 Flachwitzstück
2.2 Tanzstück
2.3 Miststück
2.4 Monumentalstück
2.5 Emporenstück
2.6 Mischstück
3 Bunte Abende der vergangenen Jahre
3.1 Bunter Abend 2014
3.2 Bunter Abend 2015
3.3 Bunter Abend 2016
3.3.1 Bunter Abend
3.3.2 Gunther Abend
3.3.3 Bunter Nachmittag
4 Einzelnachweise

Geschichte [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

In den Chroniken wurde der Bunte Abend erstmalig im Jahr 1896 erwähnt. Die genaue Entstehungsursache ist bis heute ungeklärt. Man vermutet, dass damals zwei für ihren Zerstörungswillen bekannte Ministranten beschlossen hatten, ihre Scherze dem großen Publikum zugängig zu machen und zu diesem Zweck mit dem Bühnenspiel anfingen.

Mit der Zeit weitete sich die Veranstaltung aus: aus zwei einzelnen Schauspielern wurden mehr oder weniger große Gruppen, die von fulminanten Gruppenleitern zum Theaterspielen trainiert wurden. In der heutigen Form wurde der Bunte Abend wohl in den 80ern erfunden.

Da es damals noch deutlich weniger Theatergruppen gab als heute, wurde das komplette Bühnenprogramm sowohl am Samstag als auch als Wiederholung am Sonntag aufgeführt. Seit dem Jahr 2012 sind der Bunte Abend (Samstag) und der Bunte Nachmittag (Sonntag) zwei vom Programm her komplett getrennte Veranstaltungen.

Arten von gespielten Stücken [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Flachwitzstück [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Tanzstück [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Miststück (siehe auch schlechtes Stück) [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Monumentalstück [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Das Monumentalstück zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass überaus gewaltige Kulissen verwendet werden, die auch entsprechend großartig in Szene gesetzt werden.

Emporenstück [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Diese Art von Stück wird meist nur von den Gruppenleitern verstanden und enthält viele Insiderwitze. Für das breite Publikum nicht geeignet.

Mischstück [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Hierbei handelt es sich um die Königin der Stücke. Das Mischstück vereint (bis auf das Miststück) alle Arten von Stücken in sich und ist damit bei Groß und Klein beliebt.

Bunte Abende der vergangenen Jahre [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Bunter Abend 2014 [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

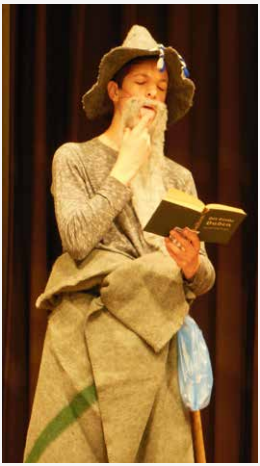
Bunter Abend 2015 [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Bunter Abend 2016 [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Die Veranstaltung im Jahre 2016 fand am Wochenende des 19. und 20. Novembers statt und gliederte sich in drei verschiedene Teile (Bunter Abend, Gunther Abend, Bunter Nachmittag), die im Folgenden separat beschrieben werden.

Bunter Abend [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Am Samstagabend wurde um – fast – Punkt 19.30 Uhr ein überragendes Wochenende fulminant eröffnet. Es waren die Sternstunden der älteren Grüpplinge, die sich glorreich und über die Maßen herausragend auf der Bühne austobten. Schon die erste Darbietung setzte mit der Inszenierung eines wahren Affenzirkus Maßstäbe. Die nächsten Stücke, die einen heimtückischen Käsedieb sowie einen greisen Zauberer im Schlafanzug in den Mittelpunkt ihrer Stücke stellten, standen dem in nichts nach. Auch die revolutionäre, ministranten-konforme Interpretation der traditionellen Max und Moritz Geschichte erfüllte alle Anforderungskriterien.



Vincent Weigele als Gandalf

Nach so viel Kreativität folgte die obligatorische Pause, in der die Pfarrjugend für eine exzellente leibliche Verpflegung sorgte.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit wurde ein – quasi schon obligatorisches – Flachwitz-Stück gespielt, gefolgt von einer wissenschaftlichen Abhandlung über den Begriff der Inflation und die damit einhergehende Arbeitslosigkeit. Fast ebenso verpflichtend wie das Flachwitz-Stück war das darauf folgende Monumentalstück über zwei zeitreisende Ministranten. Es folgte eine lange Umbaupause mit einigen Stückfetzen dazwischen. Und – endlich – fand als krönender Abschluss das heiß ersehnte Gruppenleiterstück statt, das dieses Jahr im Gefängnis spielte. Besonders hervorzuheben ist an dieser Stelle die aufwändig inszenierte Eingangsszene, für die weder Kosten noch Mühen gescheut wurden. Der harte Kampf zwischen Franzosen (gaben immer auf) und Italienern (wechselten stets die Seiten) ging zum Glück am Ende gut aus.

Szene aus „Don Kösling“

Gunther Abend (siehe auch Heizifeiz) [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Für die Älteren unter den Akteuren folgte an dieser Stelle der Spaßteil mit der After Show Party, bei der der überaus gelungene Abend ausgiebig gefeiert wurde. Nicht zuletzt dank der Hilfe einiger Jugendlicher, die einige Wochen zuvor beim Honky Tonk wichtige Vorbereitungen für einen voll tollen Abend getroffen hatten, wurde es eine besonders fröhliche Feierei.

Das Sahnehäubchen war der Geburtstag einer Gruppenleiterin, die dieses Ereignis mit Speisen gebührend zu feiern wusste. Dennoch gingen alle früh ins Bett, um am nächsten Tag fit zu sein.

Bunter Nachmittag [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Szene aus „10 Arten von Gruppenleitern“

Der Bunte Nachmittag fand am darauf folgenden Sonntagnachmittag statt. Nun durften die jüngeren Nachwuchsschauspieler ihr Talent unter Beweis stellen. Mit zwei überragenden Stücken über verschiedene Gruppenleiter (von A wie Angler bis Z wie Pfersingerzzz) sowie diverse verloren gegangene Grüpplinge, startete eine spektakuläre Bühnenshow, gefolgt von zwei Stücken, die sich mit dem Märchen Rotkäppchen beziehungsweise dem Comic Tim und Struppi beschäftigten. Aus der Kategorie Tanzstück gab es im Anschluss innovative Schwarzlichteffekte.

Benedikt Eichner als Pierre

Nach so vielen Eindrücken war es Zeit für eine Pause. Einige verbrachten diese mit Essen und Trinken, andere waren schon mit dem Aufbau für das nächste Stück befasst, bei dem 300 Kulissen verwendet wurden und das in Poseidons Reich spielte. Damit war der Bunte Nachmittag auch schon fast zu Ende. Auf ein Märchenstück folgte noch ein historisches, in dem das Rennen zum Südpol korrekt nachgespielt wurde. Und dann? Spielten die Gruppenleiter dasselbe Stück von gestern nochmal, räumten auf, gingen zum Abschluss gemeinsam essen und freuten sich aufs nächste Jahr.

Einzelnachweise [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

- Benedikt Kirsch, 1001 Flachwitze, Langenscheidt.
- Benedikt Eichner, Hauptsache Groß – von der Kunst aufwendiger Stücke, Falken-Verlag.
- Maximilian Augartor, Vom Angeln und Stückschreiben, Springerverlag.
- Dr. Eisenfaust, Der Durchbruch beim Stückschreiben, Möshammer Group.

Miniturnier 2016

von Jonathan Huber

Hey! Hey! Triplesieger, Triplesieger! Allen widrigen Umständen zum Trotz (Abwesenheit unseres Cheftrainers, Bunter Abend am selben Tag, Verletzungspech, zu wenig Konditionstraining) konnten wir beim Miniturnier unseres Dekanats Augsburg II am 19.11. nicht nur einen, nicht zwei, sondern gleich alle drei Pokale gewinnen. Das „Heimturnier“ in der Hans-Adlhoch-Halle begann furios, als unsere Jüngsten sich in einem ultra-spannenden Duell gegen die einzigen Gegner mit 6 zu 5 durchsetzten, besonders die Leistung des 6-fachen Torschützen Friedrich ist dabei herauszuheben. Die „Mittleren“ taten sich leichter und zerlegten ihre ebenfalls einzigen Gegner aus Stadtbergen dank Beton-Defensive und Zauber-Sturm mit 3 zu 0. Richtig nervenaufreibend wurde es in Altersgruppe drei: Doch ein knapper Sieg und ein knappes Unentschieden retteten auch hier den Gesamtsieg und ließen den Tag zu einem sportlichen Erfolgsereignis auf ganzer Linie werden.

Adventszeit 2016

von Matthias Mergle

Die Adventszeit ist für die Pfarrjugend von Herz Jesu selbstverständlich eine sehr intensive Zeit. Den Anfang machte wie immer der Adventsbasar. Wie jedes Jahr waren wir mit einem eigenen Stand vertreten, allerdings wurde aufgrund von großer Konkurrenz entschieden, auf Basteleien zu verzichten und sich auf den Verkauf von Punsch und Kaffee zu konzentrieren. Ein Konzept, das gut angenommen wurde. Einige Tage später machten sich dann unsere Nikoläuse mit Ihren Rentierschlittenfahrern auf, um kleine und große Kinder in Pfersee zu besuchen. Am Freitag, den 09.12. stand dann der Miniadvent auf dem Plan, um den Ministranten für ihren Dienst im vergangenen Jahr zu danken. Bei Punsch und Plätzchen verbrachten wir einen gemütlichen Abend und wurden im besinnlichen Teil daran erinnert, dass wir nicht immer nur an uns denken sollten, sondern auch an unsere Mitmenschen. Zudem wurden noch Hilfspakete gepackt, der Gruppenleiteradvent gefeiert und und und... Langweilig wird es im Advent auf jeden Fall nicht.

Benny und das Christkind

Eine Weihnachtsgeschichte

von Felix Moßner

Marie fror, als sie die Augsburger Straße entlang schlenderte. Sie war in der Stadt gewesen, um noch die letzten Einkäufe zu tätigen; immerhin war morgen Weihnachten und sie war eh schon spät dran. Spontan erblickte sie ihre neueste Errungenschaft in einer ihrer Einkaufstaschen. Es war ein weißer Pulli mit goldglitzernden Engelsflügen auf dem Rücken, ein wenig kitschig, aber Marie fühlte sich wie ein Engel mit dem Pulli und ihren blonden Locken, auf die sie schon immer stolz war. Da ihr kalt war, zog sie ihn einfach schnell über ihre dünne Jacke, die sie viel lieber anzog als ihre dicke, fettmachende Winterjacke. Das plötzliche Nachlassen der Kälte tat ihr gut und zufrieden schlenderte sie weiter.

So begann sie aber auch, über Weihnachten nachzudenken. Marie fand Weihnachten nicht sonderlich spannend, sondern eher nervig, wieder wird sie die gleichen Gespräche mit ihrer Verwandtschaft führen und wenn sie dieses Jahr wieder mit „Mei, bist du groß geworden“ kommen, wird sie bestimmt innerlich ausrasten. Ihre Eltern behandelten sie wie ein Kleinkind und sie wurde sicher wieder gemästet und mit Liebe überschüttet. Sie fühlte sich mit ihren 21 Jahren einfach zu erwachsen für dieses ganze Zeug und freute sich schon auf den Moment, da die ganze Sache wieder vorbei ist.

In Gedanken versunken bog Marie in eine kleine Seitenstraße ein. Neue Reihenhäuser mit schicken Vorgärten waren bereits festlich geschmückt und überall blinkte und funkelte es aus den Fenstern. Nur das letzte Eckhaus war ohne Glanz und Lichterketten und als Marie am Gartentor vorbeiging, saß ein kleiner Junge vor der Eingangstür und schaute ziemlich traurig drein. Als er Marie sah, glitt ein freudiges Strahlen auf sein kleines Gesicht, so dass sie stehen blieb und zurück lachte.
„Na Kleiner, auf wen wartest du denn hier?“ fragte Marie.
„Bist du das Christkind?“ fragte er vorsichtig und starrte sie dabei mit großen Augen an.
Marie wurde sich ihres Outfits wieder bewusst und wollte gerade etwas klarstellen, als der kleine Junge schon das Tor geöffnet hatte, sie an der

Hand nahm und Richtung Haus zog. „Halt, warte doch mal!“ Marie ging in die Hocke und sah dem Jungen in die Augen.
„Wo sind denn deine Eltern?“
„Die sind immer noch im Büro, da sind sie eigentlich immer. Heute kommen sie sicher auch wieder spät, aber morgen ist doch Weihnachten und es ist noch gar nichts geschmückt. Ich möchte auch so ein strahlendes Haus wie die anderen Familien, sogar unser Weihnachtsbaum steht noch im Keller. Wahrscheinlich vergessen sie eh, dass du morgen kommst.“
„Jetzt meint der echt, ich bin das Christkind, so ein Mist“, dachte Marie. „Für sowas habe ich ja überhaupt keine Begabung.“
Sie überlegte kurz und besann sich. Morgen ist Heiliger Abend.
„Wie heißt du denn überhaupt?“ Marie setzte ihr schönsten Lächeln auf.
„Benjamin, aber meine Freunde sagen Benny. Ich bin schon sechs Jahre alt.“ Er zeigte sechs kleine Finger in die Luft.
„Pass auf Benny, wenn ich grad hier bin, dann helfe ich dir schnell, den Baum hoch zu tragen, aber dann muss ich schnell weiter. Wie klingt das?“
Benny nickte ganz wild und zerrte Marie eifrig Richtung Haustür. Noble Hütte, alles klinisch sauber und ziemlich ungemütlich warm. Sie wollte gerade aus ihrem Pulli schlüpfen, doch diesen Schock konnte sie dem kleinen Benny nicht antun.
Benny lotste sie gleich in den Keller und Marie sah den Christbaum und den dazugehörigen Halter in einer Ecke stehen. Wenigstens war er nicht so groß. Sie klemmte ihn sich unter den Arm und Benny zog währenddessen eifrig eine Kiste aus einem Regal. „Der Schmuck ist da drin und die Krippe ist noch im Nebenzimmer“, sagte er aufgeregt und lief schon wieder damit nach oben. „Auch das noch“, dachte sie sich. Marie versuchte, das Spiel einfach mitzumachen. Sie würde sich noch etwas einfallen lassen müssen, wenn die Eltern kamen und sie hier antrafen. Sie hatte aber echt Mitleid mit dem kleinen Kerl und eine Wut auf die abwesenden Eltern. Eigentlich sollten die hier sein und sich um ihr vereinsamtes Kind kümmern.
Im Wohnzimmer befreiten sie gemeinsam den Baum aus dem Netz und steckten ihn mit viel Mühe in den Halter. Benny öffnete die Kiste und ein Sammelsurium aus Kugeln, Glasfiguren und Strohsternen kam zum Vorschein. Marie wurde immer lockerer. Sie musste schmunzeln, als sie den Kleinen beobachtete. Er strahlte über beide Ohren und sie erinnerte sich, wie sie früher mit ihrem Vater den Baum geschmückt hatte und wie toll das damals war.
„Das erlebt der kleine Benny bestimmt zum ersten Mal“, dachte sie und konnte sein Strahlen nachvollziehen.

„Ich weiß schon, was ich geschenkt bekomme“, Benny hing vorsichtig eine rote Kugel an den Baum. „Eine ganze Menge Spielsachen, ein Fahrrad, Hörbücher und Süßigkeiten. Aber das weißt du ja selber, weil du das alles heute Abend bringst, wenn ich im Bett bin“.
„Du klingst aber nicht so begeistert.“
„Eigentlich wünsche ich mir nur, dass Mama und Papa mehr Zeit für mich haben. Dass wir was unternehmen in den Ferien. Ich möchte auch mal Skifahren, wie meine Freunde“. Sein strahlendes Lächeln verschwand.
Marie kniete sich zu Benny und sah ihm in die Augen.
„Benny, erzähl deinen Wunsch deinen Eltern heute Abend und richte ihnen von mir aus, dass es nichts Schöneres und Wertvolleres gibt, als Zeit füreinander zu haben. Kein Spielzeug dieser Welt macht so viel Freude. Hast du verstanden?“
„Ja, habe ich, ich sag ihnen, dass du dir das auch wünscht.“
„Richtig, Weihnachten ist ein Fest, an dem alle Menschen zusammenkommen, sich zuhören und füreinander da sind. Das wünscht sich das Christkind am meisten.“

Der Baum sah wunderschön aus und sie schauten stolz auf ihr gemeinsames Werk.
„Ich muss jetzt los und du bleibst bitte im Haus, draußen ist es kalt.“
Sie streichelte Benny über das Haar.
„Du wirst sehen, deine Eltern werden dir deinen Wunsch erfüllen, du musst nur fest dran glauben.“
„Mach ich und danke, Christkind!“
Marie nahm den kleinen Jungen in die Arme und drückte ihn fest an sich.
„Bis bald Benny und fröhliche Weihnachten!“
Marie verließ das Haus und ging eilig weiter. Sie hatte plötzlich eine solche Sehnsucht nach ihren Eltern und freute sich auf die Wärme und Geborgenheit, die sie dort erwartete. „So muss Weihnachten sein“, dachte sie und hoffte, dass der kleine Benny seinen größten Wunsch erfüllt bekam.

Wollmann will's wissen #15

Wie geht eigentlich „Homoball"?

von Lukas Wollmann

Der wissbegierige Wollmann beantwortet in jeder Ausgabe eine eurer Fragen. Diesmal will so ziemlich jeder wissen, wie eigentlich das Spiel „Homoball" funktioniert und wie es entstanden ist.

Heute ist es soweit, ich beantworte eine Frage, die mir schon oft gestellt wurde: „Wollmann, was ist eigentlich Homoball?!?"

Das Wort setzt sich aus der lateinischen Bezeichnung für Mensch/Mann (Homo) und aus dem deutschen Wort „Ball" zusammen. Es bedeutet also quasi „Menschenball/Männerball". Dieser Name passt sehr gut zum Spiel, da es zu 85,3 % von Männern gespielt wird und der ganze menschliche Körper den Ball berühren darf. Nicht zu verwechseln mit „Fresseball", wo vor allem das Gesicht im Mittelpunkt steht. Nun aber zu den Spielregeln:

1. Materialien
- mindestens 2 Menschen
- 1 Ball
- 2 (grüne) Mülltonnen
- 1 Spielfeld

2. Spielvorbereitung
Zuerst werden die Menschen in zwei möglichst gleichgroße Mannschaften aufgeteilt. Danach bekommt jedes Team eine Mülltonne und muss diese genauso weit vom Mittelpunkt des Platzes wegstellen wie das andere Team. Nun werden die Mülltonnendeckel beider Tonnen aufgemacht. Der Ball geht an das Team mit weniger Mitgliedern, bei Gleichstand entscheidet die Münze.

3. Ziel des Spiels

Das Ziel des Spiels ist es, den Ball in die Tonne des Gegners zu befördern. Die Mannschaft, der dies am Ende öfters gelungen ist, gewinnt das Spiel.

4. Regeln

Es gelten die allgemeinen „Fußball"-Regeln. Abweichungen werden im Folgenden erläutert.

4.1 Handregelungen

Es ist jeder Person auf dem Platz gleichermaßen erlaubt, den Ball mit der Hand zu berühren.

4.1.1 Doppelhand

Eine Person darf den Ball nicht mit beiden Händen gleichzeitig berühren. *(4)* Auch eine aktive Bewegung beider Hände zum Ball ist nicht gestattet. *(5)* Zusätzlich ist es verboten, den Ball zweimal hintereinander mit der Hand zu berühren. Wenn man den Ball mit der Hand spielt, *(1)* darf man ihn erst wieder mit der Hand berühren, wenn dazwischen ein Gegen- oder Mitspieler den Ball berührt hat. *(2+3)* Falls eine dieser Regeln missachtet wird, gilt das als Foul.

4.1.2 Führen

Blinde Leute dürfen geführt werden, der Ball jedoch nicht! *(6)* Falls der Ball für längere Zeit in Kontakt mit der Hand steht, zählt das als Foul. Es ist jedoch erlaubt, den Ball vom Boden aus zügig nach oben zu „schaufeln".

4.2 Fouls

Aufgrund des Spielflusses kann es öfters vorkommen, dass Kontakt zwischen zwei Spielern entsteht. Leichte Fouls *(7)* werden nicht geahndet, schwerwiegendere Eingriffe in den Körpergarten des Gegners *(8+9)* werden selbstverständlich bestraft. Wenn eine Person ständig auffällt, kann es je nach Ermessen der Mitspieler auch eine kleine Auszeit geben.

7

8

9

4.3 Strafen

Bei kleineren Fouls bekommt die gegnerische Mannschaft einen Freistoß vom Punkt des Vergehens. Dieser darf schnell und auch mit der Hand ausgeführt werden. Falls durch ein Foul eine klare Torchance verhindert wird oder ein Gegenspieler körperlich schwer verletzt wird, gibt es einen sogenannten „Freeball“ (Freiball). Dabei darf ein Gegenspieler von einem vorher festgelegten Punkt versuchen, den Ball in die Tonne zu werfen. Währenddessen stehen die anderen Spieler maximal auf Höhe des Schützen, wenn nicht sogar hinter ihm. Falls der Ball nicht in der Tonne landet, darf jeder versuchen den Ball wieder in seinen Besitz zu bekommen.

4.4 Sonstiges

Falls der Ball das Spielfeld verlässt, muss die Mannschaft, die den Ball nicht als letztes berührt hat, den Ball vom Spielfeldrand einwerfen. Der Spieler, der den Ball aus dem Feld befördert hat, muss dafür sorgen, dass er wieder zurückkommt (Schütze holt). Verboten ist auch das Blockieren der Tonne mit jeglichen Körperteilen.

5. Spielende

Ein Spiel endet dann, wenn sich alle einigen, dass sie gehen wollen.

6. Spaß haben

Ich wünsch euch allen viel Spaß beim Spielen und für weitere Fragen stehe ich selbstverständlich zur Verfügung :)

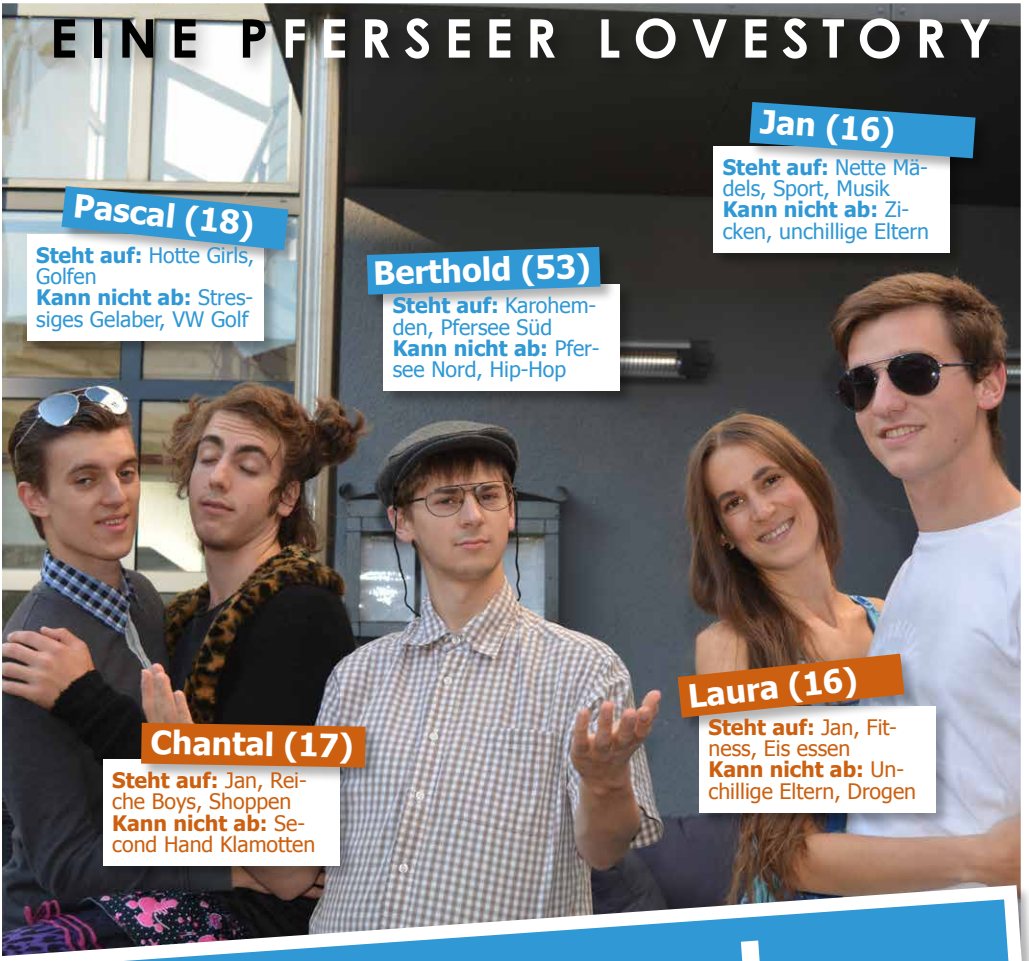
Gut Kick, euer Wollmann

Infobox: **Wie funktioniert eigentlich das Spiel „Homoball“?**

Das Wort „Homoball“ bedeutet so viel wie „Menschenball“ oder „Männerball“. Es funktioniert ähnlich wie Fußball, nur dass man auf zwei Tonnen spielt und dass Handberührungen erlaubt sind. Allerdings immer nur eine Handberührung. Die Sportart ist (noch) nicht olympisch, im Vordergrund steht also immer der Spaß.

Du hast auch eine Frage? Schick‘ sie einfach an *wollmannwillswissen@web.de*

EINE PFERSEER LOVESTORY



Liebe kennt keine Grenzen

Auch nicht die Augsburger Straße!

Texte: Vera Mergle und Simon Waibl

Eines schönen Sonntags nach der Messe.

1

2

3

4 5

Die zwei verstehen sich auf Anhieb super, was Chantal gar nicht gefällt.

6

Beide Girls flirten Jan heftig an.

7

8

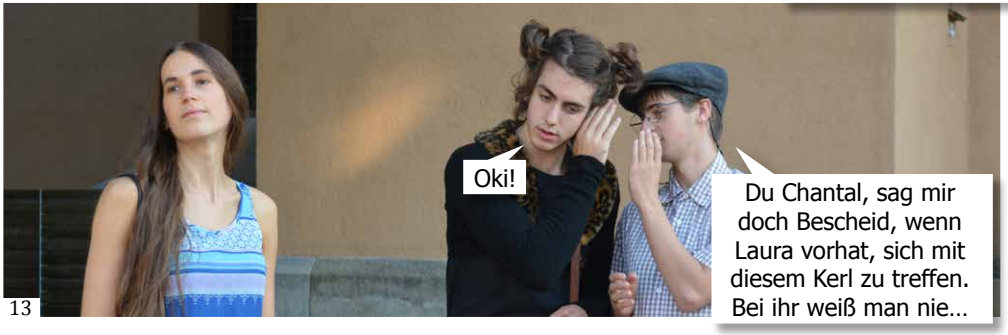
9

BYE, BYE!

10

11

12



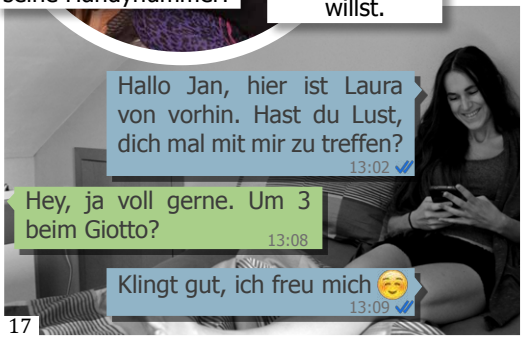
13

Zuhause bei Laura.

14

15

16



17

18

19

20

Um 3 beim Giotto.

21

22

23

24

Und schon wieder müssen die beiden getrennte Wege gehen.

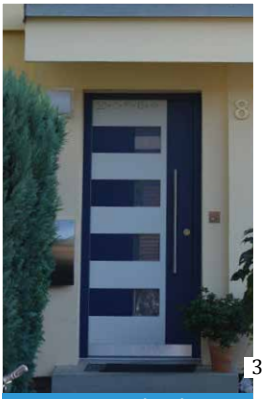
25

Und zufällig wartet da schon Chantal auf ihre große Chance.

26

27

28



29 Bei Pascal zuhause.

30

31

32

33

34 Wieder bei Laura zuhause.

35

36

37

Am nächsten Tag.

Nicht vergessen, um 1 Uhr triffst du dich mit Pascal im La Piazza!

38

Hey Jan, mein Vater hat so ein blödes Treffen mit so einem Schleimer für mich organisiert. 1 Uhr im La Piazza, komm doch auch, das wird sicher lustig. 12:21

Klingt witzig, bin dabei. 12:27

39

Hey Chanti, treffe heute um 1 wieder Jan im La Piazza, obwohl mein Vater es verboten hat, hihi. 12:30

Gut zu wissen, viel Spaß euch... 12:31

40

Aha, die können was erleben!

Doch Chantal sagt natürlich sofort Berthold Bescheid.

41

SNITCH

1 Uhr, La Piazza.

42

Laura ist ziemlich genervt vom schmierigen Pascal, während Jan das Geschehen unauffällig verfolgt.

43

Boah, die Kleine hab ich aber sowas von klargemacht...

OH YEAH!

Auf einmal taucht zufälligerweise wieder Chantal auf.

44

Pascal scheint entzückt vom Auftritt Chantals.

Woow, steiler Zahn!

45

Die Chemie zwischen beiden stimmt von Anfang an.

46

Hey Jan! Jetzt kannst du zu mir kommen.

47

Na endlich. Jetzt können wir ungestört Zeit miteinander verbringen.

Gemeinsam machen sich die zwei Turteltauben auf den Weg.

48

Huch!

Oh nein, es passiert schon wieder!

Hände weg von meiner Tochter, du Pfersee Nordler!

49

Und endlich haben Laura und Jan ungestört Zeit zu zweit.

Was ist denn dein Problem? Wo hast du denn deine Frau kennengelernt?

50

Na gut Junge, ich vertrau dir!

52

Aber das ist doch auch in Pfersee Nord!

Naja, beim KFC

Stimmt, du hast mal gesagt, dass Mama ursprünglich dort gewohnt hat! Aha!

51

Danke, Papa.

53

ZELTLAGER 20

16 IN VIOLAU

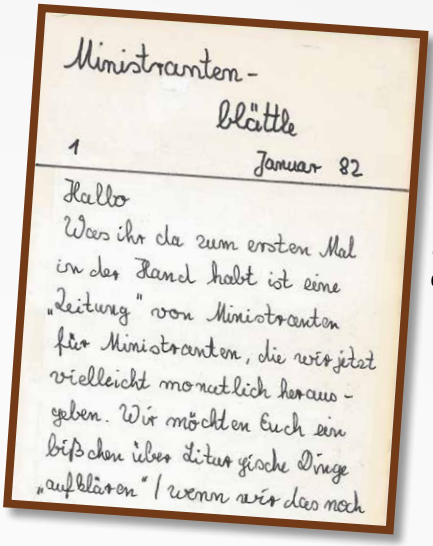
Die Chroniken von Pfersee

Ein Streifzug durch die Vergangenheit

Im Rahmen unserer Sonderausgabe wollen wir euch einen kleinen Einblick in die Tiefen des Miniblättle-Archivs geben. Dazu haben wir einige Artikel gesammelt, die besondere Highlights der letzten 34 Jahre Miniblättle darstellen. Außerdem zeigen die folgenden Seiten auch das ein oder andere Titelblatt, um nachvollziehen zu können, wie sich das Miniblättle über die Jahre optisch gewandelt hat. Viel Spaß beim Stöbern in der Vergangenheit!

von Jonathan Huber, Felix Moßner und Lukas Wollmann

MB ZEITSTRAHL



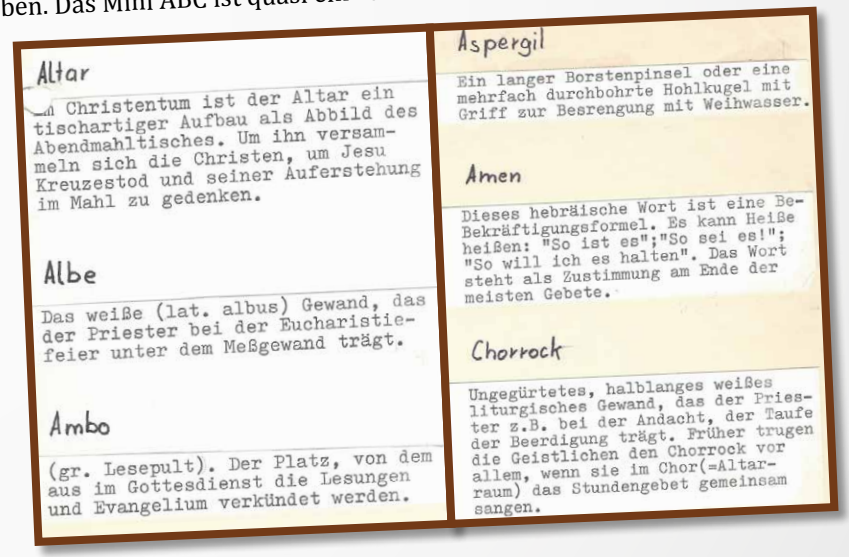
Ministranten-
blättle
1 Januar 82

Hallo
Was ihr da zum ersten Mal in der Hand habt ist eine „Zeitung" von Ministranten für Ministranten, die wir jetzt vielleicht monatlich herausgeben. Wir möchten Euch ein bißchen über Liturgische Dinge „aufklären" / wenn wir das noch

Schlicht kommt sie daher, die erste Ausgabe des Miniblättles im Jahre 1982. Noch handgeschrieben und unter dem Namen „Ministrantenblättle" verzichteten die Gründungsväter auf jegliche grafischen Elemente, sondern kamen gleich zum Wesentlichen. Wer hätte damals auch ahnen können, dass aus der Idee einmal eine solche Tradition wird.

Nummer 1, 1982

Hier sehen wir die erste Version des oft gezeigten „Ministranten ABCs". Sie befindet sich in der offiziell ersten Ausgabe des Miniblättles aus dem Januar 1982. Hier werden kurz und simpel einige wichtige Sachen aus dem Kirchenalltag erklärt. Auch heute wäre dieser Artikel noch in derselben Form abdruckbar, da die Definitionen sich bis heute nicht geändert haben. Das Mini ABC ist quasi ein zeitloses Stück Miniblättle-Geschichte.



Altar

Im Christentum ist der Altar ein tischartiger Aufbau als Abbild des Abendmahltisches. Um ihn versammeln sich die Christen, um Jesu Kreuzestod und seiner Auferstehung im Mahl zu gedenken.

Albe

Das weiße (lat. albus) Gewand, das der Priester bei der Eucharistiefeier unter dem Meßgewand trägt.

Ambo

(gr. Lesepult). Der Platz, von dem aus im Gottesdienst die Lesungen und Evangelium verkündet werden.

Aspergil

Ein langer Borstenpinsel oder eine mehrfach durchbohrte Hohlkugel mit Griff zur Besrengung mit Weihwasser.

Amen

Dieses hebräische Wort ist eine Be-Bekräftigungsformel. Es kann Heiße heißen: "So ist es";"So sei es!"; "So will ich es halten". Das Wort steht als Zustimmung am Ende der meisten Gebete.

Chorrock

Ungegürtetes, halblanges weißes liturgisches Gewand, das der Priester z.B. bei der Andacht, der Taufe der Beerdigung trägt. Früher trugen die Geistlichen den Chorrock vor allem, wenn sie im Chor(=Altarraum) das Stundengebet gemeinsam sangen.

1982 n. Chr.

So langsam bewegt sich das Miniblättle optisch in Richtung dessen, wo wir heute sind. Aber diese Ausgabe aus der Zeit kurz vor der Wende ist aus einem anderen Grund hier abgedruckt: Sie ist die erste, die am Computer geschrieben wurde. Was muss das vorher für eine Arbeit gewesen sein, so eine Ausgabe zu erstellen…

MINISTRANTEN BLÄTTLE

68

50

Am 2. Juli vor 50 Jahren wurde in Dillingen Herr Prof. Theodor Fink aus Gestratz im Allgäu zum Priester geweiht. Nach dreijähriger Kaplanstätigkeit und drei Jahren im Krieg kam er am 15. Oktober 1945 nach Augsburg, wo er bis zu seiner Pensionierung an der Berufschule als Religionslehrer tätig war. Nebenher unterstützt er nach wie vor durch

1

Nummer 68,

Nummer 12, 1983

Ein Jahr nach der ersten Ausgabe gab es das Miniblättle immer noch und grafisch kristallisierte sich das erste Stilmerkmal heraus: Der schwarze Rahmen, der dem erfahrenen Miniblättle-Leser sehr bekannt vorkommen dürfte, ist hier zum ersten Mal zu erkennen. Er sah damals allerdings noch etwas anders aus, als man es dann später gewohnt war.

MINISTRANTEN BLÄTTLE

12 Januar 83

Sternsinger 1983

"Und es hat doch Spaß gemacht", obwohl einige Sternsinger mit gemischten Gefühlen loszogen.

15 Sternsinger ,aufgeteilt in zwei Gruppen, besuchten am 5./6./7.Jan. 44 Familien.(sehr wenig!)

Durch die Sternsingeraktion 1983 kamen der Mission ungefähr 1800 DM zugute.

1

1983

Es ist ein Gerücht, daß ...

... Christoph Immerz vorhat, in der nächsten Zeit unter dem Künstlernamen "Lola" ein Ein-Mann-Orchester zu gründen.

... Kaplan Zugfill als Pausenfüller beim NDR auftritt.

... Thomas Stahl bei der Wahl seiner Schuhe nicht nach der Mode, sondern nach der Größe seines AEV-Schals geht.

... unser Pfarrer von guten Freunden "Otti" genannt wird.

5

... Herr Gottardi jedes Jahr einmal zur Faschingszeit seinen Bart mit einem Spezialshampoo chemisch reinigt.

... Steffen Schwald zum Heizen einen Kernreaktor benötigt.

... Stefan Gaugigl seine Krawatten auch als Latz benützt.

... Hermann Wutz sich beim Ratschen die Zunge abgebissen hat.

... Ralf Großhauser nur beim

6

THW ist, um den Umgang mit Frauen zu lernen.

... Gerhard Polt seine Sketche aus unseren Gruppenleiterrunden bezieht.

Michael Wanner

Gerücht:
Aussage, auf deren Wahrheitsgehalt man sich verlassen kann, sobald sie offiziell dementiert wird.

(Anm. d. Red.)

7

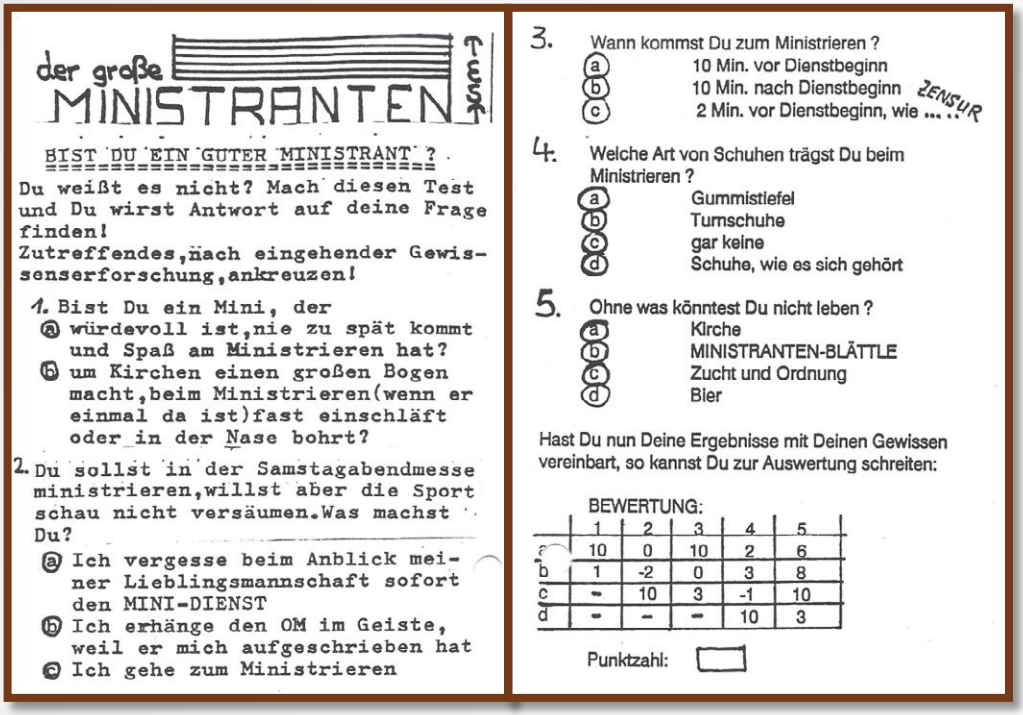
1989

Die gute und wirklich alte Gerüchteküche. Damals wie heute eine humorvolle Abwechslung in unserer Lieblingszeitung. Sie zu lesen war und wird immer spannend bleiben, auch wenn man nicht alle Leute kennt, die erwähnt werden. Meistens reicht es schon, sich die beschriebenen Szenarien einfach so vorzustellen. Am Ende des Artikels wird uns dann sogar noch erklärt, was Gerüchte eigentlich sind und wie man sie betrachten soll. Schlichtweg der Klassiker.

Nummer 80, 1991

Was ist in dieser Ausgabe wohl zum ersten Mal verwendet worden? Richtig, der Name! Obwohl es das „Ministrantenblättle“ schon seit fast 10 Jahren gab, wurde erst jetzt der Name „Miniblättle“ etabliert. Und dabei waren die Ausgaben in der Zeit ganz und gar nicht mini: Sie wurden nämlich im DIN A5 Format gedruckt und nicht wie in den Anfangszeiten und auch jetzt wieder in DIN A6 (diese Spezialausgabe natürlich ausgenommen).

1989 1991



der große MINISTRANTEN Test

BIST DU EIN GUTER MINISTRANT ?

Du weißt es nicht? Mach diesen Test und Du wirst Antwort auf deine Frage finden!
Zutreffendes, nach eingehender Gewissenserforschung, ankreuzen!

1. Bist Du ein Mini, der
   a) würdevoll ist, nie zu spät kommt und Spaß am Ministrieren hat?
   b) um Kirchen einen großen Bogen macht, beim Ministrieren (wenn er einmal da ist) fast einschläft oder in der Nase bohrt?

2. Du sollst in der Samstagabendmesse ministrieren, willst aber die Sport schau nicht versäumen. Was machst Du?
   a) Ich vergesse beim Anblick meiner Lieblingsmannschaft sofort den MINI-DIENST
   b) Ich erhänge den OM im Geiste, weil er mich aufgeschrieben hat
   c) Ich gehe zum Ministrieren

3. Wann kommst Du zum Ministrieren ?
   a) 10 Min. vor Dienstbeginn
   b) 10 Min. nach Dienstbeginn
   c) 2 Min. vor Dienstbeginn, wie ... ZENSUR

4. Welche Art von Schuhen trägst Du beim Ministrieren ?
   a) Gummistiefel
   b) Turnschuhe
   c) gar keine
   d) Schuhe, wie es sich gehört

5. Ohne was könntest Du nicht leben ?
   a) Kirche
   b) MINISTRANTEN-BLÄTTLE
   c) Zucht und Ordnung
   d) Bier

Hast Du nun Deine Ergebnisse mit Deinen Gewissen vereinbart, so kannst Du zur Auswertung schreiten:

BEWERTUNG:

	1	2	3	4	5
a	10	0	10	2	6
b	1	-2	0	3	8
c	-	10	3	-1	10
d	-	-	-	10	3

Punktzahl:

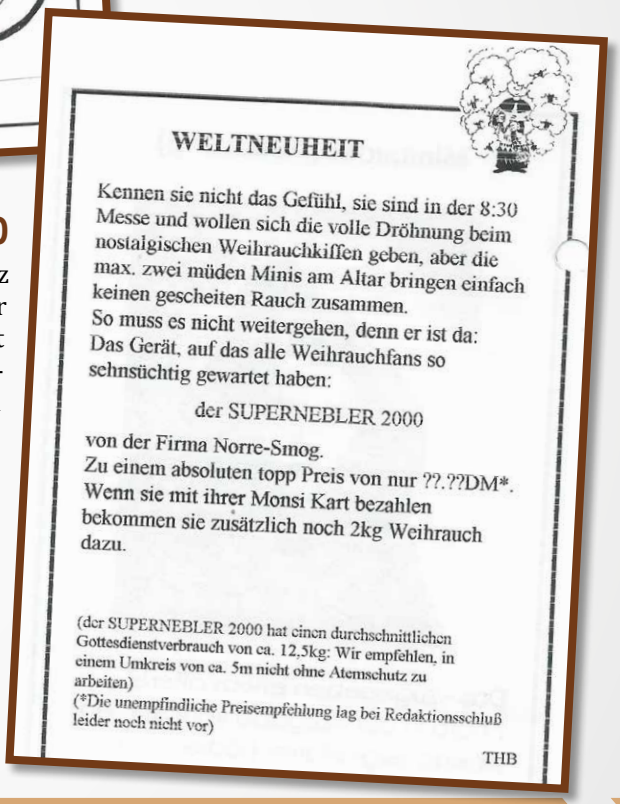
Nummer 100, 1993

Nun zu einem besonderen Highlight aus aus der langjährigen Miniblättle-Geschichte. Eine schon lang vergessene Rubrik, die ihr vielleicht aus anderen Zeitschriften kennt: Der Ministrantentest. Eine sowohl simple als auch praktische und spannende Idee der alten Redakteure. Obwohl jetzt sogar schon ca. 30 Jahre vergangen sind, ist dieser Test ironischerweise immer noch brandaktuell. Dieser Test zeigt uns auch, wie einfach es sein kann, ein ernstes Thema lustig umzusetzen. Ich kann euch nur empfehlen, den Test für euch selbst zu machen und euch dann mit euren Freunden zu vergleichen. Viel Spaß!

1993

Nummer 125, 1996

An Erntedank gibt es zwar inzwischen kein neues Miniblättle mehr, sondern erst am Bunten Abend. Was aber beibehalten wurde, ist der Ministrant auf dem Titelblatt. Er und auch das Kästchen, in dem der Anlass der Ausgabe steht, wurden damals zum ersten Mal verwendet und haben sich bis heute gehalten, wenn auch in einer etwas aufgefrischten Optik.



WELTNEUHEIT

Kennen sie nicht das Gefühl, sie sind in der 8:30 Messe und wollen sich die volle Dröhnung beim nostalgischen Weihrauchkiffen geben, aber die max. zwei müden Minis am Altar bringen einfach keinen gescheiten Rauch zusammen.
So muss es nicht weitergehen, denn er ist da:
Das Gerät, auf das alle Weihrauchfans so sehnsüchtig gewartet haben:

der SUPERNEBLER 2000

von der Firma Norre-Smog.
Zu einem absoluten topp Preis von nur ??.??DM*.
Wenn sie mit ihrer Monsi Kart bezahlen bekommen sie zusätzlich noch 2kg Weihrauch dazu.

(der SUPERNEBLER 2000 hat einen durchschnittlichen Gottesdienstverbrauch von ca. 12,5kg: Wir empfehlen, in einem Umkreis von ca. 5m nicht ohne Atemschutz zu arbeiten)
(*Die unempfindliche Preisempfehlung lag bei Redaktionsschluß leider noch nicht vor)

THB

Nummer 155, 2000

Was macht die Gottesdienste in Herz Jesu erst so richtig feierlich? Klar, der Weihrauch. Die neblige Substanz ist als Thema seit eh und je ein Klassiker für den Bunten Abend und eben auch fürs Miniblättle. Doch die Minis damals hatten wohl ein Problem: es wollte einfach nicht gescheit nebeln! Daher wird in diesem Artikel der SUPERNEBLER 2000 vorgestellt, der zu einem unbekannten Preis (damals noch D-Mark) erworben werden konnte. Ob ein solches Gerät jemals in der Herz Jesu Kirche zum Einsatz kam, dazu gibt es leider keine Aufzeichnungen.

1996 2000

GIBT ES DEN WEIHNACHTSMANN?

1) Keine bekannte Spezies der Gattung Rentier kann fliegen. ABER es gibt 300.000 Spezies von lebenden Organismen, die noch klassifiziert werden müssen, und obwohl es sich dabei haupsächlich Insekten und Bakterien handelt, schließt dies nicht mit letzter Sicherheit fliegende Rentiere aus, die nur der Weihnachtsmann bisher gesehen hat.

2) Es gibt 2 Milliarden Kinder (Menschen unter 18) auf der Welt. ABER da der Weihnachts-mann (scheinbar) keine Moslems, Hindu, Juden und Buddhisten beliefert, reduziert sich seine Arbeit auf etwa 15 % der Gesamtzahl - 378 Millionen Kinder (laut Volkszählungsbüro). Bei einer durchschnittlichen Kinderzahl von 3,5 pro Haushalt ergibt das 91,8 Millionen Häuser. Wir nehmen an, daß in jedem Haus mindestens ein braves Kind lebt.

3) Der Weihnachtsmann hat einen 31-Stunden-Weihnachtstag, bedingt durch die verschiedenen Zeitzonen, wenn er von Osten nach Westen reist (was logisch erscheint). Damit ergeben sich 822,6 Besuche pro Sekunde.
Somit hat der Weihnachtsmann für jeden christ-lichen Haushalt mit braven Kindern 1/1000 Sekunde Zeit für seine Arbeit: Parken, aus dem Schlitten springen, den Schornstein runter-klettern, die Socken füllen, die übrigen Geschenke unter dem Weihnachtsbaum verteilen, alle übrig-gebliebenen Reste des Weihnachtsessens ver-tilgen, den Schornstein wieder raufklettern und zum nächsten Haus fliegen. Angenommen, daß jeder dieser 91,8 Millionen Stops gleichmäßig auf die ganze Erde verteilt sind (was natürlich, wie wir wissen, nicht stimmt, aber als Berechnungs-grundlage akzeptieren wir dies), erhalten wir nunmehr 1,3 km Entfernung von Haushalt zu Haushalt, eine Gesamtentfernung von 120,8 Millionen km, nicht mitgerechnet die Unter-brechungen für das, was jeder von uns mindes-tens einmal in 31 Stunden tun muß, plus Essen usw.
Das bedeutet, daß der Schlitten des Weihnachtsmannes mit 1040 km pro Sekunde fliegt, also der 3.000-fachen Schallgeschwindigkeit. Zum Vergleich: das schnellste von Menschen gebaute Fahrzeug auf der Erde, der Ulysses Space Probe, fährt mit lächerlichen 43,8 km pro Sekunde. Ein gewöhnliches Rentier schafft höchstens 24 km pro STUNDE.

4) Die Ladung des Schlittens führt zu einem weiteren interessanten Effekt. Angenommen, jedes Kind bekommt nicht mehr als ein mittelgroßes Lego-Set (etwa 1 kg), dann hat der Schlitten ein Gewicht von 378.000 Tonnen geladen, nicht gerechnet den Weihnachtsmann, der übereinstimmend als übergewichtig beschrieben wird. Ein gewöhnliches Rentier kann nicht mehr als 175 kg ziehen. Selbst bei der Annahme, daß ein "fliegendes Rentier" (siehe Punkt 1) das ZEHNFACHE normale Gewicht ziehen kann, braucht man für den Schlitten nicht acht oder vielleicht neun Rentiere. Man braucht 216.000 Rentiere. Das erhöht das Gewicht - den Schlitten selbst noch nicht einmal eingerechnet - mehr als das vier-fache Gewicht der Queen Elizabeth.

5) 410.400 Tonnen bei einer Geschwindigkeit von 1040 km/s erzeugt einen ungeheuren Luftwiderstand - dadurch werden die Rentiere aufgeheizt, genauso wie ein Raumschiff, das wieder in die Erdatmosphäre eintritt. Das vorderste Paar Rentiere muß dadurch 16,6 TRILLIONEN Joule Energie absorbieren. Pro Sekunde. Jedes.
Anders ausgedrückt: sie werden praktisch augenblicklich in Flammen aufgehen, das nächste Paar Rentiere wird dem Luftwiderstand preisgegeben, und es wird ein ohrenbetäubender Knall erzeugt.

Das gesamte Team von Rentieren wird innerhalb von 5 Tausendstel Sekunden vaporisiert. Der Weihnachtsmann wird währenddessen einer Beschleunigung von der Größe der 17.500-fachen Erdbeschleunigung ausgesetzt. Ein 120 kg schwerer Weihnachtsmann (was der Beschreibung nach lächerlich wenig sein muß) würde an das Ende seines Schlittens genagelt - mit einer Kraft von 20,6 Millionen Newton.

Damit kommen wir zu dem Schluß:

WENN der Weihnachtsmann irgendwann einmal die Geschenke gebracht hat, ist er heute tot.

Nummer 168, 2002

Christkind vs. Weihnachtsmann beziehungsweise christlicher Glaube an die Geburt Jesu vs. schamlose Ausnutzung und Kommerzialisierung eines religiösen Feiertags als Marketing-Event für eine Limonade, die dick macht. Ja, dieser Konflikt zierte schon eine Vielzahl von Miniblättle-Titelseiten. Es darf angenommen werden, dass es sogar das am häufigsten verwendete Miniblättle-Titelmotiv aller Zeiten ist. Und trotzdem gibt es noch Leute, die an den Weihnachtsmann glauben? Ungeheuerlich… Dagegen wollte die Redaktion im Jahre 2002 etwas tun und stellte einen strikt wissenschaftlichen Beweis auf, dass es den Weihnachtsmann nicht geben KANN.

2002

Und nun noch ein Bonbon für alle Minis von Herz Jesu:
Wenn ihr am Sonntag vormittags Sammeln oder Ministrieren habt, könnt ihr euch mit diesem Gutschein eine Semmel oder Breze bei der Vollwertbäckerei Schneider holen und euch so die "Arbeit versüßen".

Gutschein

für eine Semmel oder Breze, bei der
Vollwertbäckerei Schneider.
Gültig für Mini's am Wochenende.

13

Nummer 164, 2002

Der Hintergrund zum vorliegenden Artikel ist der folgende: Heute ist der Bäcker Schneider unangefochtene Nummer 1 im Pferseer Bäcker-Ranking (sh. Bäckertest in der Ausgabe 227 im Fasching 2013), damals hatte die Filiale direkt am Kirchplatz ganz neu eröffnet. Vermutlich um Kunden anzuwerben hat die Führungsetage der Vollwertbäckerei damals diese kleine Anzeige inklusive Gutschein im Miniblättle geschalten. Und es hat funktioniert! Noch heute erwirbt die Pfarrjugend jegliche Backwaren für alle erdenklichen Events beim Bäcker Schneider.

Nummer 200, 2008

Das Kinderbild-Rätsel ist ein leider mit den Jahren vergessener Miniblättle-Klassiker. Diese Version von 2008 (damals ist übrigens die 200. Ausgabe erschienen) zeigt den damaligen Kaplan Michael Heinrich – die älteren Minis werden sich vielleicht noch an diesen PS-liebenden Kapo erinnern. Auch bemerkenswert: Glücklicher Gewinner der Ausschreibung waren Lukas Wollmann, heute selbst Miniblättle-Redakteur und u.a. für das Ressort „Beauty und Lifestyle" zuständig, sowie sein Gruppenleiter Daniel Weiß.

Rätsel – Auflösung

Wie Ihr wohl noch wisst, war in der letzten Ausgabe ein Bilderrätsel zu sehen. Wir fragten, wer die Person auf dem Kinderbild ist.

Es ist: Kaplan Michael Heinrich.

Unter den fünf richtigen Antworten wurde für das Pizzaessen ausgelost:
Lukas Wollmann

Der Zusatzpreis für die originellste Antwort ging an:
Daniel Weiß

Wir gratulierend den beiden Gewinnern und bitten Euch, Euch beim Kapo für einen Termin zu gemeinsamen Pizzaessen zu melden.

2008

Nummer 227, 2013

Zu Fasching 2013 hat sich das Miniblättle verkleidet und zwar als andere Zeitung (mit zugegebenermaßen etwas größerer Auflage). Erkennt ihr, wer das Miniblättle da sein will? Damals war die Redaktion übrigens zu großen Teilen schon so besetzt, wie sie es heute noch ist.

unabhängiges römisch-katholisches Ministrantenblatt

Miniblättle

20*C+M+B*13
Die heiligen 3 Könige bringen auch 2013 Segen in die Haushalte
S. 10

Silvester
So endete 2012 im Pfarrheim
S. 8

Vertrauensministranten
Die neuen Dienste in der Pfarrjugend werden vorgestellt
S. 6

FASCHING 2013 | Ausgabe 227 — Preis: wahrhaft niedrig

Das Ende einer Serie

Medien „Miniblättle" beendet die Erfolgsserie „Startrumpf"

Vor nun genau einem Jahr begann die Sammelreihe „Startrumpf" im Miniblättle mit der Vorstellung von Altministrant Philipp Eichner. Nun, 12 Monate später, bringt die Redaktion der erfolgreichen Zeitschrift die sechzehnte und damit letzte „Trumpfkarte" heraus. Lesen Sie alles über den letzten Star der Serie ab > S. 13

Geschmackssache

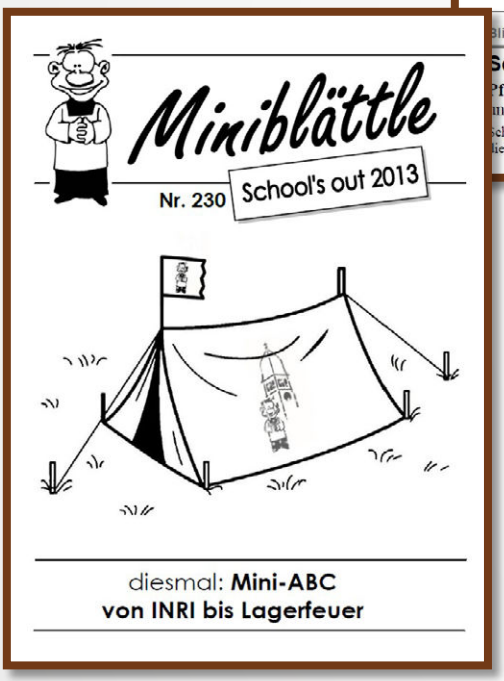
Oftmals findet sich der Verbraucher im Pferseer Bäckerdschungel nicht zurecht. Unsere Reporter haben sich deshalb auf den Weg gemacht, um die besten Krapfen, Brezen und Semmeln in Pfersee zu finden > S.21

Blickpunkt Lokales

Schlagzeilen aus der Region

Pfersee Von Dumping-Dönern und Dreisten Dieben – was unseren Stadtteil bewegt

Schon Anfang 2013 sorgen mehrere lokale Einrichtungen für Furore. Alles über die Spekulationen und Gerüchte erfahren Sie in unseren **Schlagzeilen** auf > S. 26



Miniblättle

Nr. 230 School's out 2013

diesmal: **Mini-ABC**
von INRI bis Lagerfeuer

Nummer 230, 2013

Und hier sehen wir die letzte größere Änderung des Miniblättle-Layouts. Der schwarze Rahmen (böse Zungen mögen ihn als Trauerrahmen bezeichnet haben) musste weichen, stattdessen zieren jetzt schlanke Linien die Kopf- und Fußzeile der Ausgaben. Auch der Schriftsatz wurde angepasst. Auch wenn das Layout modern wirkt, wir fühlen uns immer noch stark der Tradition verbunden, die 1982 begonnen hat!

2013 2016

WIR LADEN EIN ZUM

TAG DER OFFENEN TÜR

IN DER SÜSSIGKEITENFABRIK

DAS ERWARTET EUCH:

- BESICHTIGUNG DER GUMMIBÄRCHENMASCHINE
- KREIEREN EIGENER SÜSSIGKEITEN
- KOSTENLOSES NASCHEN

AM 14. 03. IN DER SHERIDANKASERNE

JETZT NEU!!!!!! 4D KINO IN PFERSEE

AB 2017: DIE NEUE ATTRAKTION IM PFARRHEIM DEINES VERTRAUENS

MINIMAX

HIER KOMM MER ZSAM!

Erlebe deinen Lieblingsfilm mit der ganzen Familie
jetzt auch direkt vor deiner Haustüre!
Ob Groß, ob Klein,
jeder kommt ins Kino rein!

FRANZ-KOBINGER-STR. 10

Miniblättle Legenden

Im Rahmen unserer Sonderausgabe machten wir uns auf und suchten alte Redakteure unseres Miniblättles. Wir haben ihnen einige Fragen gestellt und hier sind ihre Antworten.

von Luisa Kirsch und Philipp Baur

STECKBRIEF

NAME	Winfried Baur
SPITZNAME	Winni, Friedl
MINIAUFNAHME	1973
AUFGABEN	Gruppenleiter, Obermini

Du warst damals Obermini. Die meisten Minis heute können mit diesem Begriff wahrscheinlich nichts mehr anfangen. Was genau verbirgt sich dahinter? Wie unterschied sich die Organisation der Minis damals von der heutigen Struktur mit PJLT, Vertrauensminis und Planschreibern?

Zunächst möchte ich erklären, wie ich überhaupt zum Obermini wurde. Das war ein absolut demokratischer Vorgang. Alle ca. 100 Ministranten (alles Jungs, da Mädchen damals leider noch nicht Minis werden durften) waren wahlberechtigt und konnten bei der wahrscheinlich spannendsten Oberminiwahl aller Zeiten über den zukünftigen Obermini entscheiden. Die Wahl zwischen meinem Freund Steffen Schwald und mir wurde mit einer einzigen Stimme zu meinen Gunsten entschieden. Meine Schreibmaschine, ein Karteikasten und ich bildeten jetzt das neue Planschreiberteam. In Zusammenarbeit mit den Gruppenleitern waren Bunte Abende, Mini-Ausflüge, Zeltlager und Hüttenaufenthalte zu planen und zu organisieren. Vertrauensminis gab es damals nicht. Als Obermini war ich der Ansprechpartner für Pfarrer und das Mesnerteam. Die männliche Pfarrjugend bestand damals, bis auf wenige Ausnahmen, nur aus Ministranten. Die Mädchen waren in verschiedenen Jugendgruppen organisiert.

Ihr seht, dass sich viele bewährte Dinge über die vielen Jahre kaum verändert haben, andere aber zum Glück dann doch.

Euer Friedl

STECKBRIEF

NAME	Jürgen Kirsch
SPITZNAME	Kegel
MINIAUFNAHME	1973
AUFGABEN	Obermini, Mitbegründer des Miniblättles

Jede Idee braucht Mutige, die sie aussprechen! Vor fast 35 Jahren erblickte das Miniblättle der Pfarrei Herz-Jesu das Licht der Welt. Jedoch war damals das Redaktionsteam noch deutlich kleiner als heute. Während heute unsere Redaktion mit dem Kaplan aus zehn Mitgliedern besteht, waren es gerade einmal zwei Gründungsmitglieder. Auch die Seitenanzahl hat sich von acht auf mindesten 40 Seiten verfünffacht. Doch warum entstand das Miniblättle überhaupt? Was war das Konzept und was war der Inhalt der allerersten Ausgabe?

Das war eher eine spontane Idee zwischen Tür und Angel. Wir hatten einfach Lust auf Schreiben! Das Miniblättle an sich informierte nur über Veranstaltungen oder Ähnliches der Ministranten. Neben dem Miniblättle existierte noch eine Pfarrjugendzeitschrift. Diese war besser bekannt als „Treff ● Herz-Jesu“ und informierte allgemein über die Veranstaltungen der ganzen Pfarrjugend. Das Miniblättle wollte speziell für die Minis bestimmte kirchliche und liturgische Elemente, wie Bestandteile und Inhalte gewisser Gottesdienste, erklären und so den Dienstalltag der Minis verständlicher und einfacher machen. Aus dem Vorsatz, eine monatliche Ausgabe herauszubringen, wurde leider nichts.

Zum einem stellten wir die Idee des Miniblättles erst mal vor und baten um Mithilfe unserer neuen Leser zum Finden von Themen usw. Zum anderen begannen wir schon mit der Erklärung einiger Begriffe wie Altar, Albe, Ambo, Aspergil, Amen und Chorrock. Ein Bericht über die Sternsingeraktion, die früher Königssingen hieß (und schon damals wurde mit nur zwölf Ministranten an drei Tagen gelaufen), und eine Einladung zum Bunten Abend und Nachmittag der Ministranten waren der Inhalt.

Mich freut es, bis heute regelmäßig das Miniblättle von meinen Kindern lesen zu dürfen und zu sehen, dass es immer noch so einen großen Anklang findet.

Euer Kegel

STECKBRIEF

NAME	Sebastian Kerstan
SPITZNAME	Baschti
MINIAUFNAHME	1993
AUFGABEN	Gruppenleiter, Miniblättle-Chefredakteur, Jugendvertreter im Pfarrgemeinderat

Du hast das Miniblättle über viele Jahre durch dick und dünn begleitet. Wie hat sich das Miniblättle im Laufe der Jahre denn weiterentwickelt? Gab es Aktionen, die dir besonders im Gedächtnis geblieben sind? Liest du das Miniblättle auch heute noch?

Hallo liebe Miniblättle-Leser,
ist schon ein paar Jahre her, dass ich das letzte Mal etwas für euch schreiben durfte. Für alle, die mich nicht kennen, mein Name ist Sebastian Kerstan oder kurz „der Baschti“. Meine Karriere als Ministrant hat 1993 begonnen (und erst 14 Jahre später geendet). Das ist schon so lange her – damals hat es gerade erst angefangen, dass es Mädchen gibt – also zumindest bei den Ministranten in Herz Jesu. Zeitgleich hat nämlich die erste Mädchengruppe angefangen zu ministrieren. Zum Miniblättle bin ich erst relativ spät gekommen, mit fast 18 Jahren. Dafür habe ich aber auch nahezu zehn Jahre durchgehalten. In dieser Zeit habe ich an 60 Ausgaben mitgewirkt (davon 27 als Chefredakteur). Technisch hat sich in dieser Zeit nicht so viel geändert. Die Blättle wurden damals schon digital erstellt. Nur der Druckprozess wurde von Risographie auf Laserdruck umgestellt, wodurch die Qualität einen riesigen Schritt nach vorne gemacht hat. Wenn ich an die ersten Ausgaben denke, die ich als kleiner Ministrant in den Händen gehalten habe, hat sich doch sehr viel geändert. Damals wurden die Artikel noch mit der Schreibmaschine geschrieben. Das Layout wurde mit Schere und Uhu gemacht, das geht heute doch deutlich einfacher.
Außerdem war ich noch eine kurze Zeit im Pfarrgemeinderat als Jugendvertreter. Es ist ein schönes Gefühl, dass Dinge, die damals angefangen wurden, noch heute bestehen. Zum Beispiel das Weinfest. Oder wenn ich daran denke, wie wir mit dem Pfarrer Kästle diskutieren mussten, bis wir endlich einen eigenen Jugendraum im Pfarrheim bekommen haben. Ja ihr habt richtig gelesen, das damalige Pfarrjugendleiterteam Christine Dauenhauer (jetzt Christine Etzel), Christoph Etzel, mein Bruder Julian und Max Schneider (ebenfalls im Pfarrgemeinderat)

haben mit den anderen Gruppenleitern das Albertzimmer „erkämpft“. Wie ich gehört habe, ist das Albertzimmer mittlerweile ein beliebter, wenn nicht gar „der“ Treffpunkt der Pfarrjugend.

Ich habe als Chefredakteur damals immer wieder in den alten Ausgaben geblättert (für alle die es nicht wissen, es wurden alle Miniblättle ab dem ersten gesammelt!). Es war sehr interessant, die Geschichte der Pferseer Minis und auch der Pfarrei so zu erfahren. Jetzt ein Tipp von einem alten Hasen an die Redaktion:
Immer wenn Ihr gefrustet seid, stöbert in den alten Schätzen und ihr werdet feststellen, dass es vor 30 Jahren die gleichen Probleme gab wie heute (zu spät abgegebene Artikel). Und trotzdem gibt es das Miniblättle noch. Ich bin davon überzeugt, dass sich auch in Zukunft junge Menschen finden werden, die Verantwortung übernehmen und die Chronik weiterschreiben werden. Ich freue mich schon auf die nächsten 250 Ausgaben.

Euer Baschti

MB International

Grüße aus aller Welt

Längst hat sich das Miniblättle auch international einen Namen gemacht. Inzwischen werden Minis und Interessierte in sechs weiteren Ländern mit (nicht immer ganz ernst gemeintem) Qualitätsjournalismus, Nützlichem aus dem Ministrantenalltag und allerlei heiterem Klamauk beglückt. Unsere weltweiten Lokalredaktionen stehen in engem Kontakt mit dem Stammsitz des Miniblättles in Pfersee und haben es sich nicht nehmen lassen, dem einzig wahren Original aus dem schönsten Land der Welt (Pfersee) zur 250. Ausgabe zu gratulieren. Dafür sagen wir ein herzliches Vergelt's Gott und auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit. Auf dass das Miniblättle die Welt erobere!

von Philipp Baur

Minibläden
Nr. 250
Mynösztröntysz
-ökösömytörysz
Nr. 250
The Mini Journal
No. 250
Le Mini
No. 250

Lasst uns ziehen zu

Oder: Wie entsteht

Habt ihr euch auch schon immer mal gefragt, wie eigentlich diese lustigen kleinen Heftchen entstehen, die wir da sechsmal im Jahr herausgeben? Nein? Schade. Trotzdem wollen wir die Ausgabe 250 als Anlass nehmen, um den komplexen und eigentlich höchst geheimen Prozess der Entstehung eines Miniblättles ein bisschen zu beschreiben:

von Jonathan Huber

1

Am Anfang einer jeden Ausgabe steht die Öffnung der sagenumwobenen Schatulle, aus der alle Ideen entspringen. Unsere Chefredakteurin Vera steigt dazu in die Tiefen des geheimen Miniblättle-Archivs hinab und befragt die Schatulle nach kreativem Content für die kommende Ausgabe.

2

Etwa sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin treffen sich dann alle Redakteure samt Kapo bei einem Redaktionsmitglied daheim zur Planung und Konzeption. Es gibt Gutes zu essen und zu trinken, sodass eine gesellige Runde entsteht.

den Quellen der Ideen

eigentlich ein Miniblättle?

3

Nach dem Mahl jedoch verschließt die Chefredakteurin alle Türen und Fenster. Erst wenn die konspirative Runde in Klausur alle Artikel geplant und verteilt hat, werden die fleißigen Redakteure wieder freigelassen. Solche Sitzungen können wenige Stunden, aber auch Wochen dauern.

4

Die Zusammenfassung der Sitzung, die in das allwissende Miniblättle-Buch niedergeschrieben wurde, wird im Anschluss an alle Mitwirkenden per E-Mail verschickt, sodass die Redakteure mit ihrer Arbeit beginnen können.

5

Wenn die E-Mail ihre Empfänger erreicht hat, beginnt Teil 2 der kreativen Phase: Die Redakteure setzen sich unverzüglich daran, ausgiebige Recherche zu betreiben, damit die Artikel so schnell wie möglich (natürlich deutlich vor Abgabeschluss) fertig werden.

6

Die inhaltliche Aufteilung des Miniblättles folgt einem immer wiederkehrenden Muster: Neben regelmäßigen Rahmeninhalten (z. B. Titelblatt, Geburtstage, Leitartikel) und Serien, die über einen längeren Zeitraum veröffentlicht werden, gibt es natürlich die Informationen zu Aktuellem aus der Pfarrjugend bzw. Pfarrei. Daneben sollen Artikel zu gesellschaftlich-sozialen Themen informieren und zur Diskussion anregen. Als besonderes Schmankerl gelten die Spaß-Elemente zur Belustigung der Leser.

7

Pünktlich zum Abgabeschluss quillt der Briefkasten in der Layout-Abteilung förmlich über, da alle Mitglieder der Redaktion ihre Artikel punktgenau eingereicht haben. Zum Glück, denn sonst müssten die Layouter ja jedem einzelnen Artikel hinterher rennen, oder es wäre gar möglich, dass einzelne Artikel gar nicht erscheinen, weil sie nicht geschrieben wurden...

8

In der Layout-Abteilung wird dem Miniblättle das „Gwand angezogen“: Erst wenn alle Texte formatiert sowie alle Bilder eingefügt sind und jeder noch so kleine Strich an der richtigen Stelle sitzt, kann das Miniblättle zur Korrektur an Chefredaktion und Kaplan geschickt werden.

9

Wenn alle Korrekturen eingearbeitet sind, ist das Miniblättle endlich fertig. Bisher geschah alles unter strikter Geheimhaltung, doch jetzt kann das fertige Werk endlich der Öffentlichkeit präsentiert werden. Dazu wird das erste Exemplar (mit Goldrand) feierlich enthüllt.

10

Die Leser lecken sich die Finger nach der neuen Ausgabe, daher ist es nun an der Zeit, in den Massendruck einzusteigen. Dazu wird das Miniblättle mithilfe des Monster-Geräts im Pfarrhaus vervielfältigt, um dann von den gierigen Minis in der Sakristei endlich verschlungen werden zu können.

Alles erstunken und erlogen? Von wegen! Wenn ihr wissen wollt, wie das Miniblättle wirklich entsteht, dann lest einfach nur die Texte mit den geraden Nummern... ;)

KONRAD
Mode · Marken · Kaufhaus

Großes Miniblättle-Gewinnspiel

Mitmachen und Preise abräumen!

Und so geht's:
Finde die richtige Lösung zu den nachfolgenden Fragen. Wenn Du die Buchstaben der richtigen Antworten in der richtigen Reihenfolge aneinander hängst, ergeben sie das gesuchte Lösungswort. Trenne den unten angehängten Abschnitt mit dem Lösungswort ab und wirf ihn bis zum 15.01.2017 in den Miniblättle-Briefkasten in der Sakristei (alternativ kannst Du auch einen handgeschriebenen Zettel mit dem Lösungswort einwerfen – bitte vergiss nicht, Deinen Namen auf den Zettel zu schreiben). Aus den richtigen eingesandten Lösungen werden vier Gewinner gezogen. Unser Sponsor Kaufhaus Konrad hat für die Preise tolle Sachspenden zur Verfügung gestellt. Die vier Sieger und ihre Gewinne im Gesamtwert von vielen € werden in der nächsten Ausgabe bekannt gegeben.

von Lukas Günther

Wie heißen der Stadtpfarrer Götz und der Pfarrgemeinderratsvorsitzende Beß mit Vornamen?

F: Hans und Bonrad
G: Hans und Konrad
A: Franz und Konrad
S: Franz und Bonrad

1

Wie viele Augsburger Kirchtürme sind höher als der von Herz Jesu?

S: Keiner
F: Einer
R: Zwei
I: Drei

2

Welche der folgenden Personen ist am ältesten?

3

- Ö: Georg Grabolus
- Ü: Isaak Arosquipa
- Ä: Ulrich Endres
- Ë: Katharina Weiß

Wo waren wir noch nie auf dem Hüttenwochenende?

4

- Z: Am Falkenfels
- 4: Maria Beinberg
- QQQ: Fürstenfeldbruck
- : Gachenbach

Welche Farbe hatte das Ministrantengewand im Advent?

5

- ES: Grün
- ER: Violett
- EI: Rot
- BI: Orange

Welches ist das schönste Land der Welt?

6

- P: Pfersee
- P: Pfersee
- P: Pfersee
- G: Göggingen

Aus welcher bayerischen Region kommt unser Kaplan Johannes (Tipp: letztes Miniblättle)?

7

- R: Allgäu
- L: Franken
- T: Oberbayern
- M: Niederbayern

Welche Bilder muss man kombinieren, um ein Foto des alten Kaplans Thomas zu erhalten?

8

1: E
2: G
3: A

R
L
M

S
X
T

Abgabeschluss ist der 15. Januar 2017

6	2	1	8(1)	7	5		8(2)	3	8(3)	4

Lösung:

Der Glückspilz beim Gewinnspiel ist:

_____

Vor- und Zunamen eintragen

Impressum

Wir danken allen Interviewpartnern, dem Kaufhaus Konrad für die Bereitstellung der Sachpreise und all denen, die bereit waren, bei dieser Ausgabe mitzuwirken. Ein besonderer Dank geht an die Kirchenverwaltung für die Finanzierung dieser Spezialausgabe. Des Weiteren möchten wir allen Redakteuren und Kaplänen danken, die das Miniblättle über 30 Jahre am Leben erhalten haben, allen voran den Urvätern dieses Blattes sowie „Mr. Miniblättle“ Baschti Kerstan für die unfassbare Arbeit bei der Erstellung des Miniblättle-Archivs. Wir hoffen, dass diese Tradition noch lange weitergeführt werden wird!

Chefredaktion:
Vera Mergle

Layout:
Jonathan Huber

Fotografie/Illustrationen:
Philipp Baur, Lukas Günther, Katharina Huber, Jonathan Huber, Simon Waibl, www.pixabay.com

Redaktion:
Philipp Baur (Ressortleitung International Affairs), Lukas Günther (Ressortleitung Wissen), Jonathan Huber (Ressortleitung Musik), Katharina Huber (Ressortleitung Lokales), Michael Jansen (Ressortleitung Bahn), Luisa Kirsch (Ressortleitung Gesundheit und Ernährung), Felix Moßner (Ressortleitung Politik und Gesellschaft), Kaplan Johannes Prestele (Ressortleitung Glaube und Religion), Simon Waibl (Ressortleitung Sport), Lukas Wollmann (Ressortleitung Beauty und Lifestyle)

© 2016 Pfarrjugend Herz Jesu
Katholische Pfarrgemeinde
Hlgst. Herz Jesu
Franz-Kobinger-Straße 2
86157 Augsburg-Pfersee
www.herzjesu-augsburg.de

Kontakt:
miniblaettle@gmx.de

Der Nachdruck ist nachdrücklich nur mit vorheriger Genehmigung und ausschließlich mit Quellenangabe sowie Einsendung eines Belegexemplares gestattet. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht zwingend die Meinung der gesamten Redaktion wieder.

Preis: gratis
Auflage: 150 Stück
Erscheinungsdatum: 24.12.2016
Gedruckt bei Typework
(www.typework.de)

Termine

31.12.	Silvesterparty
04.-06.01.	Sternsingeraktion
15.01.	Jugendgottesdienst (10.30 Uhr) & Weißwurstfrühstück (ab 11.30 Uhr)
11.02.	Miniturnier Runde 2
19.02.	Jugendgottesdienst (10.30 Uhr)
24.02.	Faschingsparty
26.02.	Weißwurstfrühstück (ab 11.30 Uhr)

Weitere Termine zum Vormerken:

17.-19.03.	Hütte I
07.-09.04.	Hütte II
19.-21.05.	Hütte III
08.07.	Miniausflug
31.07.-04.08.	Zeltlager

Die Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr!